

Bezug auf die ehelichen Verhältnisse u. s. w. gewinnt. Eine sehr schöne Seite des Buches bilden die stetigen Parallelen zwischen der religiösmoralischen und socialen Stellung des Weibes in der Familie u. s. w. bei den Juden gegenüber den entarteten Verhältnissen bei Römern, Griechen, Persern u. s. w., so daß die Schrift in dieser Hinsicht zu einer treffenden Apologie der alttestamentarischen Offenbarung, auf deren Rechnung die relativ große sittliche Würde und Reinheit der ehelichen Verhältnisse der Juden zu stehen kommt, von selbst wird. Die Durchführung ist wissenschaftlich, aber klar und mit seiner Eleganz des Ausdruckes verbunden, so daß die Schrift eine recht angenehme Lectüre nicht blos für den Fachmann, sondern für jeden Priester und gebildeten Laien bildet. Der wissenschaftliche Werth der Arbeit besteht darin, daß sie vorzugsweise ein sehr dankenswerther Beitrag zur biblischen Archäologie, aber auch zur Eregeise des A. V. ist, indem zahlreiche schwierige Stellen des A. V. erklärt werden; auch für den Culturhistoriker ist die Schrift von Interesse. Besonders genau sind die Fragen über die Levitatsche, Sclaverei und dann die Frage, ob ein eigentliches Verkaufen der Braut stattgefunden, behandelt. Die Ausstattung ist schön, Druck angenehm und correct (bei der Masse von Citaten sind manche Unrichtigkeiten leicht erklärlich so z. B. S. 9, not. 3 Ex. statt Ez. S. 11 lies Prov. 23, 15; S. 59 note 10 Tob. IX 81; S. 97 not. e gehört nicht dorthin; S. 104 Z. 7 v. o. Gnade statt Grade; S. 114 Z. 11 v. u. statt leichsfertige Ehehindernisse ist wohl zu lesen: leichsf. Ehescheidungen; S. 125, not. 12 lies Lam. 1, 1 — wohl nur Druckfehler; S. 9, note 12 zu Lev. 19, 3 hätte bemerkt werden mögen, daß in dieser Stelle die Mutter dem Vater in Betreff der Ehrfurchtsbezeugung vorangestellt wird nach dem hebr. Texte der Stelle, nicht aber nach der Bulg.) und so empfehlen wir diese Schrift, womit uns die unermüdliche Heder des Herrn Verfassers beschenkt hat, allseitig auf's Wärme.

Graz.

Prof. Dr. Schmid.

7) **Ausgewählte, leichsfähliche Predigten** auf alle Sonn- und Festtage des Herrn. Von Dr. Johann Niedl, weiland Protonepharius apostolicus, Mitglied des Seckauer Domicapitels, fürstbischöfl. wirls. Consistorialrath und Referent, insul. Propst und Stadtpräfarrer zum hl. Blut in Graz, emerit. f. f. o. ö. Professor der Pastoraltheologie, emerit. Rector der f. f. Universität und emerit. Decan der theolog. Fakultät daselbst. Aus dem Nachlaß des Verfassers zusammengestellt und herausgegeben von Dr. Leopold Schuster, o. ö. Professor der Theologie an der f. f. Universität Graz. Mit kirchlicher Druckerlaubniß. Graz und Leipzig, Verlag von Ulrich Moser's Buchhandlung (J. Meyerhoff). 1884. I. Band. Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Herrn. Preis fl. 1.80.

Prälat Dr. Johann Niedl († 23. Jänner 1876) war eine der

besiebtesten Persönlichkeiten in Graz bei Volk und Clerus. Er genoß einen besonderen Ruf als Kanzelredner, indem er die Kunst verstand, Gebildete wie Ungebildete zu befriedigen. Aus seinem Nachlaß sammelte sein einstiger Zögling, jetzt theolog. Professor zu Graz, Dr. Leopold Schuster, das Vorzüglichste, um es als pietätvolles Andenken an den Verstorbenen dem Drucke zu übergeben. Das Predigtwerk ist auf drei Bände berechnet, deren erster bereits erschienen ist und Predigten für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres enthält.

Was nun die vorliegenden Predigten betrifft, so ist ein charakteristischer Vorzug derselben Wärme und Klarheit. Sind die gewählten Themen auch nicht immer neu, so erscheinen sie doch in neuer Form und neuer Bearbeitung. Auf die Zeitverhältnisse ist überall Rücksicht genommen. Die Sprache ist gewählt, würdevoll und nicht selten oratorisch. Die Eintheilung der Themen zeichnet sich durch Einfachheit und Präcision aus; z. B. Jesus, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt, 1. Häßlichkeit der Sünde. 2. Schuld der Sünde. 3. Strafbarkeit der Sünde. — Der Weg der Tugend, 1. er ist zwar beschwerlich, aber 2. er führt zur Seligkeit. — Zur öfteren Communion ladet ein 1. die Kostenbarkeit der Speise, 2. das Bedürfniß unserer Seele. — Das letzte Gericht ist furchtbar, 1. es ist ein Gericht über Alles, 2. es ist das letzte Gericht.

Durch Beifügung der Marginalnoten hat der Herausgeber Uebersicht und Memoriren erleichtert. Wir sind überzeugt, daß diese Predigten überall gute Aufnahme finden werden und sehen mit noch größeren Erwartungen der Herausgabe der zwei folgenden Bände, welche Festtags- und Gelegenheitspredigten enthalten sollen, entgegen.

Krems.

Propst Dr. Anton Kersthauer.

- 8) **Erklärung und Predigtentwürfe zu den sonn- und festäglichen Evangelien des katholischen Kirchenjahres.** Von Anton Tappehorn, Pfarrer zu Breden. I. Theil, welcher die sonntäglichen Evangelien behandelt (S. 1—732). II. Theil, welcher die festäglichen Evangelien behandelt (S. 1—633). Mit Erlaubniß geistlicher Obrigkeit. Dülmen, Laumann. 1882. M. 12.40 = fl. 7.44.

Das genannte Predigtwerk, auf dessen Erscheinen im 1. Hefte 1882 der theol.-pract. Quartalschrift aufmerksam gemacht wurde, ist nun vollständig erschienen. Wir können das damals ausgesprochene günstige Urtheil nur wiederholen. Die Predigtentwürfe — dogmatische und moralische — schließen sich regelmäßig an das Sonn- und Festtagsevangelium an, liefern eine populäre grammatisch-historische Erklärung desselben, und geben in klarer Disposition eine Skizzirung des aufgestellten Thema. Die Sprache ist einfach und würdevoll. An dem Prediger, der diese Entwürfe benützt, ist es, das dargebotene Material nach seiner Individualität